

Daniel Robert Hunziker

«Immer wiederkehrende Plötzlichkeit»

14. April bis 19. Mai 2019

Im Eingangsbereich der Halle, wo neu eine hoch aufragende Wand die Sicht auf den Raum verwehrt, hängt als schlichter Auftakt eine rätselhafte Heliogravüre. Mit ihrer gebrochen rechtwinkligen Struktur nimmt sie – wie man am Ende des Rundgangs erkennt – ein Leitmotiv der Ausstellung vorweg. Hat man die Wand schliesslich passiert, so findet man sich einem undefinierbaren, raumgreifenden Konstrukt gegenüber: Stellwände aus einem Holzraster, bespannt mit einem feinmaschigen, weissen Netz, fügen sich zu einem vielfach verwinkelten Körper, der zwischen Skulptur und Architektur, zwischen Skelett und Hülle angesiedelt ist, voluminös, imposant, und doch scheinbar fast ätherisch leicht. Könnte man das Objekt von oben betrachten, so würde man sich an ein kristallines Gebilde erinnert fühlen. Bezeichnend für die Installation, die Daniel Robert Hunziker [*1965 in Walenstadt, lebt in Zürich] für die Kunsthalle Arbon konzipiert hat, ist aber gerade, dass man sie von keiner Position im Raum vollständig überblicken, geschweige denn betreten kann. In sich gänzlich geschlossen, «versperrt» das Objekt einen grossen Teil der Ausstellungsfläche und führt die Besuchenden stattdessen durch eigenwillig geformte «Randzonen». Dort ergeben sich einerseits immer wieder neue Raumerlebnisse und Durchblicke durch die halbtransparenten Wände der Struktur, andererseits öffnen sich beim Umrunden mehrere Nischen, in denen Hunziker Aufnahmen von zahlreichen (Un-)Auffälligkeiten aus dem städtischen Umfeld projiziert. Der architektonisch-installative Eingriff hat also auch Display-Charakter.

Daniel Robert Hunzikers Werke waren immer schon Hybride. Bereits während seiner Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich trat er ab Mitte der 1990er mit grossformatigen Arbeiten in Erscheinung, die urbane Elemente wie eine Fassadenstruktur, einen Hauseingang oder eine Unterführung als verblüffend echt aussehende Replika aus einfachen Materialien in den zweckbefreiten Ausstellungsraum überführten. Sein Interesse galt indes nicht dem Täuschungsmoment, was in der Offenlegung der Konstruktionstechnik seiner Installationen zum Ausdruck kam. Vielmehr ging und geht es ihm um die Art und Weise, wie wir Raum definieren und gestalten, welche bewussten und unbewussten Entscheide wir dabei fällen und wie Funktionalität und Ästhetik darin agieren. Die architektonischen Details, die er in unseren Städten beobachtet, wurden so bald in zunehmend abstraktere künstlerische Setzungen überführt, wo sie ihre Herkunft nur noch als Echo verlauten lassen und an ein kollektives Formgedächtnis appellieren. Im Zuge dieser «Wahrnehmungsforschung» sind in den letzten Jahren vermehrt auch die Bedingungen und Möglichkeiten des Ausstellens und Zeigens selbst ins Zentrum von Hunzikers Interesses gerückt.

Dieses Interesse verfolgt der Künstler in seinem Projekt für die Kunsthalle Arbon weiter. Hat er zuletzt in kompakten, verschachtelten Volumina die Schnittstellen von Objekt, Architektur und Display ausgelotet und dabei den Blick unterschiedlich kanalisiert, so lässt er mit der erstmals verwendeten Netzkonstruktion das Auge wieder freier schweifen und ermöglicht ihm ein «vielschichtiges Sehen» im wörtlichen Sinne: Von den unterschiedlichen Standpunkten im Raum aus betrachtet ergeben die sich teils mehrfach überlappenden Wandsegmente ganz unterschiedliche Bilder. Vor allem aber verbindet sich die Rasterung der Holzrahmen mit den konstruktiven Gitterstrukturen von Decke und Oberlicht unserer alten Industriehalle zu einem eindrücklich rhythmisierten, optischen Klang.

So eingestimmt auf ein kontemplatives Betrachten der Umgebung, entdeckt man in den insgesamt fünf Projektionsnischen, die Daniel Robert Hunziker eingerichtet hat, Momente von alltäglich unauffälliger, poetischer Schönheit – von «immer wiederkehrender Plötzlichkeit». Als aufmerksamer Beobachter unserer gebauten Umgebung kennt Hunziker viele solcher Momente, «in denen sich bei der Betrachtung eine unverhoffte und unmittelbare Korrespondenz einstellt zwischen der Welt des Äusseren und der des Inneren», wie er es selbst formuliert. Seit Jahren setzt er diese überraschenden Offenbarungen mit seiner Kamera ins Bild. So entstand ein Archiv von Eindrücken, das mehrere tausend Fotos umfasst und ihm als Inspiration für seine Objekte und Installationen dient. Erstmals präsentiert er daraus nun eine umfangreiche Auswahl von rund 165 Aufnahmen, die er in den fünf Projektionen zu assoziativen, visuellen Erzählungen fügt. Der Blick folgt Schattenwürfen und Leitungsrohren, lässt sich von farblichen oder konstruktiven Ähnlichkeiten verführen und wechselt selbst immer wieder die Perspektive. Alle Details sind örtlich kaum lokalisierbar, sie sprechen nicht von exotischen Ländern, sondern vom städtisch Vertrauten. Weiss man, dass diese Fotos an ganz unterschiedlichen Orten rund um den Globus gemacht wurden, so beinhaltet das Bildarchiv auch eine hoffnungsvoll weltenverbindende Aussage.

In der unaufgeregt eindrücklichen Installation von Daniel Robert Hunziker zeigt sich nachhaltig, dass die Betrachtung dessen, was einem die Sicht verstellt, manchmal ganz neue Entdeckungen zutage fördert, und dass ein deutlicher Unterschied besteht zwischen dem, was das Auge sieht, und dem, was es erkennt.

Deborah Keller, Kuratorin Kunsthalle Arbon

Save the Date: Künstlergespräch | Sonntag, 5. Mai 2019

Daniel Robert Hunziker diskutiert mit Dr. Laura Arici, Kunsthistorikerin und Dozentin ZHdK

Öffentliche Führungen | samstags, 27. April und 11. Mai, jeweils 16 Uhr

Besondere Öffnungszeiten

Karfreitag, 19. April: geschlossen | Ostermontag, 22. April, und Tag der Arbeit, 1. Mai: 13 bis 17 Uhr geöffnet

Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

AARGAUER
KURATORIUM

videocompany.ch

 **Thurgauer**
Kantonalbank